

# Insel Verlag

## Leseprobe



Hesse, Hermann  
**Stufen**

Ausgewählte Gedichte

© Insel Verlag  
insel taschenbuch 4047  
978-3-458-35747-6



»Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, / der uns beschützt und der uns hilft zu leben.« Die vorliegende Gedichtauswahl wurde von Hermann Hesse selbst ein Jahr vor seinem Tod zusammengestellt. Neben »Stufen« – dem beliebtesten Gedicht der Deutschen – präsentiert der Band die schönsten Verse aus seinem Gesamtwerk.

»Von der Lyrik, die ich las ... ist Hesses Lyrik diejenige, die am klarsten und zuverlässigsten Menschliches künstlerisch, Künstlerisches menschlich gibt. Man kann ihr nur im Tone herzlicher Verehrung und Zuneigung seinen Dank bekunden.« *Max Hermann-Neiße*

»Bei Hermann Hesse fühle ich mich zu Hause. Er war mir schon lange nah, und es wäre sicher manches anders gelaufen ohne ihn. Schon in jungen Jahren wurde er ein großer Inspirator für mich, der wichtige Impulse und Orientierungen setzte ... Keinem anderen Schriftsteller fühle ich mich deshalb so verbunden.« *Udo Lindenberg*

Hermann Hesse, am 2. Juli 1877 in Calw / Württemberg als Sohn eines baltendeutschen Missionars und der Tochter eines schwäbischen Indologen geboren, 1946 ausgezeichnet mit dem Nobelpreis für Literatur, ist am 9. August 1962 in Montagnola bei Lugano gestorben.

Seine Bücher, Romane, Erzählungen, Betrachtungen, Gedichte, politischen, literatur- und kulturkritischen Schriften sind mittlerweile mit einer Gesamtauflage von 100 Millionen Exemplaren in aller Welt verbreitet und haben ihn zum meistgelesenen europäischen Autor des 20. Jahrhunderts in den USA, Japan und Korea gemacht.

insel taschenbuch 4047  
Hermann Hesse  
Stufen





**HERMANN  
HESSE STUFEN**

AUSGEWÄHLTE GEDICHTE  
INSEL VERLAG

Umschlagfoto: Shutterstock.com

insel taschenbuch 4047

Erste Auflage 2011

Insel Verlag Berlin 2011

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1970

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Hinweise zu dieser Ausgabe am Schluß des Bandes

Umschlag: HildenDesign, München, [www.hildendesign.de](http://www.hildendesign.de)

Druck: CPI – Ebner & Spiegel

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-35747-6

1 2 3 4 5 6 – 16 15 14 13 12 11

Gedichte 1895 bis 1941  
ausgewählt von Hermann Hesse





EINEM FREUNDE  
MIT DEM GEDICHTBUCH

Was mich je bewegte und erfreute  
Seit den sagenhaften Jugentagen,  
All dies Flüchtige und bunt Zerstreute  
An Besinnungen und Träumereien,  
An Gebeten, Werbungen und Klagen  
Findest du auf diesen Seiten wieder.  
Ob erwünscht sie oder unnütz seien,  
Wollen wir nicht allzu ernstlich fragen —  
Nimm sie freundlich auf, die alten Lieder!  
Uns, den Altgewordnen, ist das Weilen  
Im Vergangenen erlaubt und tröstlich,  
Hinter diesen vielen tausend Zeilen  
Blüht ein Leben, und es war einst köstlich.  
Werden wir zur Rechenschaft gezogen,  
Daß wir uns mit solchem Tand befaßten,  
Tragen wir wohl leichter unsre Lasten  
Als die Flieger, die heut nacht geflogen,  
Als der Heere arme, blutige Herde,  
Als die Herrn und Großen dieser Erde.



## DORFABEND

Der Schäfer mit den Schafen  
Zieht durch die stillen Gassen ein,  
Die Häuser wollen schlafen  
Und dämmern schon und nicken ein.

Ich bin in diesen Mauern  
Der einzige fremde Mann zur Stund,  
Es trinkt mein Herz mit Trauern  
Den Kelch der Sehnsucht bis zum Grund.

Wohin der Weg mich führet,  
Hat überall ein Herd gebrannt;  
Nur ich hab nie gespüret,  
Was Heimat ist und Vaterland.

## JUGENDFLUCHT

Der müde Sommer senkt das Haupt  
Und schaut sein falbes Bild im See.  
Ich wandle müde und bestaubt  
Im Schatten der Allee.

Durch Pappeln geht ein zager Wind,  
Der Himmel hinter mir ist rot,  
Und vor mir Abendängste sind  
– Und Dämmerung – und Tod.

Ich wandle müde und bestaubt,  
Und hinter mir bleibt zögernd stehn  
Die Jugend, neigt das schöne Haupt  
Und will nicht fürder mit mir gehn.

## FRÜHSOMMERNACHT

Der Himmel gewittert,  
Im Garten steht  
Eine Linde und zittert.  
Es ist schon spät.

Ein Wetterleuchten  
Beschaut sich bleich  
Mit großen, feuchten  
Augen im Teich.

Auf schwanken Stengeln  
Die Blumen stehn,  
Hören Sensendengeln  
Herüberwehn.

Der Himmel gewittert,  
Schwül geht ein Hauch.  
Mein Mädels zittert –  
«Sag, spürst du's auch?»

## FRÜHLING

In dämmrigen Grüften  
Träumte ich lang  
Von deinen Bäumen und blauen Lüften,  
Von deinem Duft und Vogelgesang.

Nun liegst du erschlossen  
In Gleiß und Zier  
Von Licht übergossen  
Wie ein Wunder vor mir.

Du kennest mich wieder,  
Du lockest mich zart,  
Es zittert durch all meine Glieder  
Deine selige Gegenwart.

## ÜBER HIRSAU

Rast haltend unter Edeltannen  
Besinn ich mich der alten Zeit,  
Da in mein erstes Knabenleid  
Dieselben Waldesdüfte rannen.

An diesem Ort — — ich lag im Moose  
Und träumte scheu und knabenwild  
Ein blondes, schlankes Mädchenbild,  
In meinem Kranz die erste Rose.

Die Zeit ging hin; der Traum ward alt  
Und wich von mir. Ein andrer kam. —  
Wie lang, daß der auch Abschied nahm!

Mich quält, wem jener erste galt.  
Ja wem? Ich weiß nur noch: sie war  
Holdselig, schlank und blond von Haar.



## SPÄTBLAU

O reine, wundervolle Schau,  
Wenn du aus Purpurrot und Gold  
Dich ebnest friedvoll, ernst und hold,  
Du leuchtendes Späthimmelblau!

Du mahnst an eine blaue See,  
Darauf das Glück vor Anker hält  
Zu seliger Rast. Vom Ruder fällt  
Der letzte Tropfen Erdenweh.

## LULU

Flüchtig wie auf hohen Matten  
Einer Wolke scheuer Schatten  
Rührte mich mit leisem Wehe  
Deiner Schönheit stille Nähe.

Zwischen Traum und Traum zuweilen  
Will das Leben mich ereilen,  
Glänzt so gold und lockt so heiter,  
Und erlischt – ich träume weiter.

Träume von den Augenblicken  
Des Erwachens – von Geschicken,  
Deren Schatten ob mir liefen,  
Während meine Augen schliefen.

## DIE LEISE WOLKE

Eine schmale, weiße  
Eine sanfte, leise  
Wolke weht im Blauen hin.  
Senke deinen Blick und fühle  
Selig sie mit weißer Kühle  
Dir durch blaue Träume ziehn.

## ÜBER DIE FELDER . . .

Über den Himmel Wolken ziehn  
Über die Felder geht der Wind,  
Über die Felder wandert  
Meiner Mutter verlorenes Kind.

Über die Straße Blätter wehn,  
Über den Bäumen Vögel schrein —  
Irgendwo über den Bergen  
Muß meine ferne Heimat sein.

## DIE FRÜHE STUNDE

Silbern überflogen  
Ruhet das Feld und schweigt,  
Ein Jäger hebt seinen Bogen,  
Der Wald rauscht und eine Lerche steigt.

Der Wald rauscht und eine zweite  
Steigt auf, und fällt.  
Ein Jäger hebt seine Beute  
Und der Tag tritt in die Welt.